



Marita Krauss und ihr Team legen hier eine Bilanz von 15 Jahren Lehrstuhlarbeit vor: von Lehre, Forschung, Publikationen und Projekten, von gemeinsamer Arbeit und Exkursionen, ergänzt um kollegiale Blicke von außen.

Regionalhistorische Perspektiven
und europäische Verflechtungen

Stefan Lindl und Marita Krauss (Hrsg.)

volk

Stefan Lindl und Marita Krauss (Hrsg.)

Regionalhistorische Perspektiven und europäische Verflechtungen

Der Lehrstuhl für Europäische
Regionalgeschichte sowie
Bayerische und Schwäbische
Landesgeschichte
2008 – 2023



volk

Regionalhistorische Perspektiven und europäische Verflechtungen

Der Lehrstuhl für Europäische
Regionalgeschichte sowie
Bayerische und Schwäbische
Landesgeschichte
2008 – 2023

Hrsg. von Stefan Lindl und Marita Krauss

Volk Verlag München

Inhalt

- 9 Eine Regionalhistorikerin, eine Europäerin,
eine Grenzgängerin – die Augsburger Jahre von
Marita Krauss
von Sabine Doering-Manteuffel
- 13 Die Farben der Gegenwart oder Regional-
geschichte Jetzt! Der Lehrstuhl für Europäische
Regionalgeschichte sowie Bayerische und
Schwäbische Landesgeschichte 2008 bis 2023
von Stefan Lindl
- 18 Das Team des Lehrstuhls 2008 bis 2023
von Marita Krauss
- 31 Der Lehrstuhl von A-Z**
- 32 Archiv**
- 32 Regionalgeschichte und Staatliche Archive –
Wert und Nutzen quellengestützter Forschung
von Bernhard Grau
- 34 Der kurze Weg ins Staatsarchiv
von Rainer Jedlitschka
- 38 Authentizität**
- 38 Von der ästhetischen Kategorie der Authen-
tizität zur klimaresilienten Stadtplanung
von Stefan Lindl

41 Bukowina-Institut

- 43 Kreativität, Neugierde, inhaltliche Weiterentwicklung sowie Pflege schwäbischer und bayerischer Themen
von Jürgen Reichert
- 45 Zwischen Bayerisch-Schwaben und Bukowina
von Maren Röger

48 Eliten

- 49 Eliten – Wirtschaft, Verwaltung, Adel
von Marita Krauss
- 51 Von Kommerzienräten, historischen Krankenakten und der Liebe zur Archivarbeit
von Maria Christina Müller-Hornuf

58 Environmental Humanities: Landschaft, Klima, Fluss

- 59 Landesgeschichte als interdisziplinäre Umweltforschung
von Jens Soentgen
- 63 Lust zum Forschen ohne Berührungsängste zwischen Geistes- und Naturwissenschaften
von Eberhard Pfeuffer
- 65 Regionalgeschichte und Nachhaltigkeit
von Nadja Hendriks
- 67 Die Geschichte des Klimawandels und des Treibhauseffekts
von Stefan Lindl
- 68 Der Lech, der Wald und die Alpen. Kollegialität und gemeinsame Lehre
von Lothar Schilling

- 71 Die Forschungsprojekte zu Environmental Humanities: „Der gezähmte Lech“, „Geschichte der Nachhaltigkeit(en)“, „150 Jahre Deutscher Alpenverein“, „Landschaft. Umwelt. Identität“
von Marita Krauss und Stefan Lindl

78 Exkursionen

- 82 Schifferstadt oder die Suche nach dem Genius Loci
von Stefan Lindl

85 Frauen und Gender

- 86 Frauenbeauftragte wider Willen
von Marion Magg-Schwarzbäcker
- 88 So faszinierend kann (Regional-)Geschichte sein.... Als Frau in der Wissenschaft ihre Frau stehen
von Kerstin Schlögl-Flierl

92 Gesundheit

- 92 „Zwischen Wahn und Wirklichkeit“
von Maria Christina Müller-Hornuf
- 93 Dr. Hope Bridges Adams Lehmann – die Visionärin
von Marita Krauss

96 Kreativität

- 96 Wissenschaft und Kreativität
von Marita Krauss

99 Marita

- 99 Intermezzo im Zwei-Städte-Staat Bremen –
ein nicht-wissenschaftlicher Beitrag
von Claudia Haase
- 104 Wer ist die einsame Balkonsängerin von
Pöcking?
von Bernhard Hofmann

107 Migration

- 107 Marita Krauss, wie ich sie sehe. Reminiszenzen
der Wertschätzung
von Michael Schwartz
- 110 Der Gesprächsfaden Heimat
von Sarah Scholl-Schneider

118 Mittelalter: Adel, Hospitäler und Recht

- 118 Zwischen Rechtsgeschichte und
Landesgeschichte
von Gisela Drossbach

124 Museum

- 124 Ausstellungs- und Museumsprojekte:
das Sudetendeutsche Museum
von Marita Krauss
- 130 Inszenierte Geschichtsbilder
von Eva Bendl

134 Nationalsozialismus

- 135 Nationalsozialismus in Stadt und Land
von Marita Krauss
- 138 Hat Vergangenheit eine Zukunft?
Marita Krauss, die Kulturpolitik und das
NS-Dokuzentrum der Stadt München
von Anton Biebl

142 Regionalgeschichte: Blicke von außen

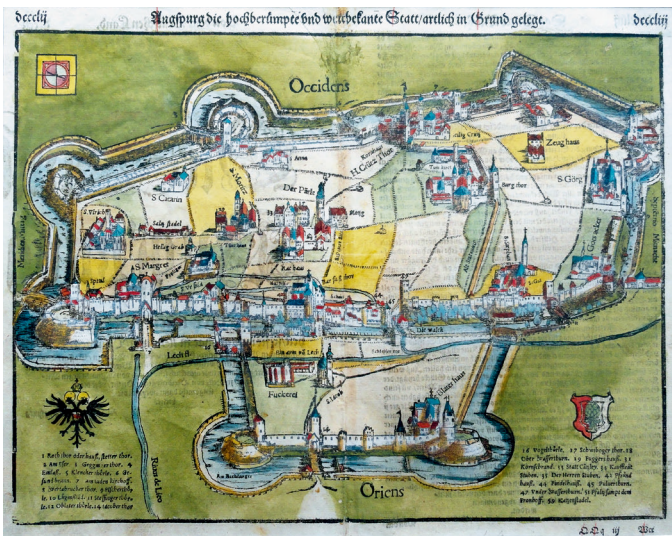
- 143 Bremen, Marita und die Regionalgeschichte
von Hans Kloft
- 146 Eine passionierte Landeshistorikerin –
nicht nur, aber auch
von Andreas Gestrich
- 150 Region und politische Bildung
von Markus Stadtrecher

152 Verlag

- 152 „Dieses Buch kann vom Ende her
erschlossen werden.“
von Michael Volk

155 Zur Geschichte des Lehrstuhls für Europäische Regionalgeschichte in Augsburg

157 Die Hilfskräfte, Mitarbeiter:innen und Lehrbeauftragten



„Augsburg, die hochberühmpte vnd weitbekante Statt, artlich in Grund gelegt“, 1588, Holzschnitt von Sebastian Münster

Das Team des Lehrstuhls 2008 bis 2023

Es ist großartig, im Team mit klugen jungen Leuten zu forschen, Projekte zu erfinden und Bücher zu erarbeiten! Dazu bot sich seit 2008 reichlich Gelegenheit und die Mitarbeiter.innen trugen wesentlich zum Gelingen bei. Teamarbeit ist immer Vertrauenssache: Die und der Einzelne bringen sich, ihre besonderen Fähigkeiten und ihr Interesse ein, es geht um Zusammenwirken in der Gruppe, um gegenseitige Unterstützung in zähen Zeiten und um gemeinsame Freude über Gelungenes. Das gilt für die Arbeit in Lehr-Forschungsprojekten ebenso wie für die Alltagsarbeit im Lehrstuhl, für erste eigene Artikel wie für Sekretariats- und einfache Hilfskraftarbeiten: Nur im zuverlässigen Zusammenspiel kann alles gelingen. Meine Aufgabe bestand dann darin, vor allem Erstlingsaufsätze so lange durchzuarbeiten, bis sie neben denen der Profis standhalten; doch das ist immer gelungen! Gemeinsame Mittagessen in der Mensa, oder, wenn etwas zu feiern ist, im Restaurant, und vor allem ausgedehnte Teerunden unterstützen den Teamgeist, der nicht auf Hierarchie, sondern auf gemeinsamer Arbeit beruht. Dazu gehört auch, dass Fehler passieren, das ist Teil des Prozesses. Neue Teammitglieder brauchten manchmal eine gewisse Zeit, bis sie erkannten, wie dieser Stil der Zusammenarbeit funktionierte. Doch wer länger blieb, begann diesen Teamgeist des Lehrstuhls selbst zu repräsentieren. Dafür sei allen gedankt! Es gilt nun, das Team vorzustellen und wenigstens einige zu würdigen!

Apl. Prof. Dr. Stefan Lindl

Da ist zunächst einmal Stefan Lindl, Freund und wichtigste Stütze seit nun bald 15 Jahren. Er kam als Assistent, wurde dann Akademischer Rat auf Dauer, habilitierte sich und erhielt nun auch 2022 verdient den Titel eines Außerplanmäßigen Professors. Er ist immer kreativ und erfinderisch, voller interdis-

ziplinerer Neugier und wacher Aufmerksamkeit für neue Entwicklungen. Die Uni mit ihren vielfältigen Wissenschaftlerinnen und Fachrichtungen wurde ihm zur adäquaten Spielwiese für seine Talente und Interessen. Er stellte die Verbindung zum Wissenschaftszentrum Umwelt her, er erkannte früh die Möglichkeiten, die Europäische Regionalgeschichte mit Themen wie Umwelt, Klima und Resilienz zu verbinden, entwickelte eine eigene Theorie für den Umgang mit dem Gewordenen und erforschte das Thema der historischen Authentizität. Er ist ein kluger, höchst selbständig und verantwortlich arbeitender Mitarbeiter, der neben all seinen wissenschaftlichen Interessen wichtige Aufgaben der Verwaltung übernahm und mir damit Freiräume schuf, Bücher zu schreiben, wo andere Kolleginnen in Verwaltung erstickten. Seine Lehre stieß bei den Studierenden auf sehr positive Resonanz und er erhielt zweimal den Preis für die gute Lehre. Wir konnten auch zusammen mit Jens Soentgen vom WZU nicht nur das faszinierende interdisziplinäre Buch „Der gezähmte Lech“ herausgeben, sondern auch in innovativen Ringvorlesungen die Fragen der Naturwahrnehmung und Naturveränderung vertiefen.

Dr. Sarah Scholl-Schneider

Mit meinen Forschungsprojekten waren auch viele der anderen Mitarbeiterinnen eng verbunden. Als ich an die Uni Augsburg kam, stand zunächst das große Interviewprojekt zu Sudetendeutschen Vertriebenen diesseits und jenseits der deutsch-tschechischen Grenze im Mittelpunkt, an dem Sarah Scholl-Schneider und Miroslav Schneider mit viel Herzblut und guten Ideen mitarbeiteten. Sarah Scholl-Schneider leitete die Studierenden in vielen Übungen in Oral History an, sie und ihr Mann fuhren nach Tschechien, sie konnten dank ihrer Sprachkenntnisse mit grenzüberschreitenden Interviews und Archivarbeiten der Erforschung der sudetendeutschen Geschichte neue Wege öffnen und den Kontakt zur großartigen tschechischen Bürgerinitiative Antikomplex herstellen. Die 120 Interviews, die dank ihrer Arbeit entstanden, stehen dem Sudetendeutschen Museum in

München zur Verfügung, sie bildeten aber auch die Grundlage für das gemeinsam herausgegebene Buch „Erinnerungskultur und Lebensläufe“, das auch ins Tschechische übersetzt wurde, und zu dem gemeinsamen deutsch-tschechischen Buch mit Antikomplex, „Sudetské příběhy/Sudetengeschichten“. Auch Sarah Scholl-Schneider war eine ungemein selbständige und verantwortungsvolle Mitarbeiterin, deren Empathie und Professionalität von den Interviewpartner.innen wie von den Studierenden sehr geschätzt wurde. Sarah Scholl-Schneider ist inzwischen nach sechs Jahren als Juniorprofessorin Stellvertretende Leiterin der Landeszentrale für Politische Bildung in Mainz. Es entstand aus der Zusammenarbeit eine gute Freundschaft zwischen uns: Gemeinsame Arbeit an Projekten verbindet!

Dr. Eva Bendl

Zum Lehrstuhl-Team des Sudetendeutschen Projekts gehörte auch Eva Bendl. Sie führte Interviews und schrieb ihre Masterarbeit über die Konstruktion der Region Südmähren nach der Vertreibung. Wie Sarah Scholl-Schneider und Miroslav Schneider wirkte sie an der Präsentation des Projekts auf unserem schicken Messestand bei den Sudetendeutschen Tagen mit und ist auch mit einem Artikel in dem Band „Erinnerungskultur und Lebensläufe“ präsent. Als höchst kompetente Mitarbeiterin begleitete sie neben ihrem Engagement in der Lehre dann den Band zu den Bayerischen Kommerzienräten, schrieb dort einen Artikel zu Spendern und Sammlern aus dem Kreis der Kommerzienräte und bearbeitete als unermüdliche und immer heitere Redakteurin unzählige der 1.850 Biografien des Bandes. Dabei profitierte sie von ihrer gleichzeitig entstehenden mit summa cum laude bewerteten Doktorarbeit zu den schwäbischen Heimatmuseen: „Inszenierte Geschichtsbilder. Museale Sinnbildung in Bayerisch-Schwaben vom 19. Jahrhundert bis in die Nachkriegszeit“, für die sie auch den Preis des Bezirks Schwaben erhielt. Inzwischen arbeitet sie dort, wo sie immer hinwollte: im Museum in Oberschönenfeld.

Mitarbeiter.innen in Projekten und Sammelbänden

In den Kommerzienräte-Band waren, wie bei etlichen anderen am Lehrstuhl erschienenen Sammelbänden, die als Ergebnis von Forschungsprojekten entstanden, neben Kolleg.innen auch viele Studierende eingebunden, die so ein wichtiger Teil des Teams wurden. Zusammenarbeit in Projekten ist eine ganz besondere Form des Miteinander. Sicher gibt die Projektleiterin gewisse Konzepte und Leitfragen vor, doch letztlich sind es die Mitwirkenden, die selbständig und hochmotiviert ins Archiv gehen, Themen durchdringen, eigene Ideen einbringen und für die Qualität des Gesamtprojektes mitverantwortlich sind. Aus dieser Atmosphäre entsteht dann auch der gemeinsame Geist eines Projekts, hier macht es Spaß, hier lernt man sich kennen und im besten Fall werden daraus Freundschaften fürs Leben.

Aus der Projektarbeit entstanden vielfach auch Qualifikationsarbeiten und Promotionen, manche Mitarbeiter.innen waren gleich in mehreren Sammelbänden mit Aufsätzen präsent. Zu nennen sind exemplarisch Justina Bayer (Bayerische Kommerzienräte; Verwaltungselite und Region), Johanna Binder (Erinnerungskultur und Lebensläufe), Sylvia Ehrenreich (Der gezähmte Lech; Bayerische Kommerzienräte), Simone Eitzenberger (Landschaft, Umwelt, Identität), Daniela Holzmann (Der gezähmte Lech; Bayerische Kommerzienräte), Nadja Hendriks (Verwaltungselite und Region; Landschaft, Umwelt, Identität), Corinna Malek (Bayerische Kommerzienräte; Verwaltungselite und Region), Raphaela Rehwald (Erinnerungskultur und Lebensläufe, Verwaltungselite und Region), Benedikt Schäferling (Landschaft, Umwelt, Identität), Greta Schlenker (150 Jahre Alpenverein), Markus Stadtrecher (Erinnerungskultur und Lebensläufe; Verwaltungselite und Region), Susanne Wanninger (Rechte Karrieren; Verwaltungselite und Region) und vor allem Karl-Maria-Haertle (Bayerische Kommerzienräte; Verwaltungselite und Region), Maria Christina Müller-Hornuf (Bayerische Kommerzienräte; 150 Jahre Alpenverein) und Dominik Wiedemann (Bayerische Kommerzienräte).

Karl-Maria Haertle M.A.

Der 2018 verstorbene Karl-Maria Haertle war mit mir seit Jahrzehnten nicht zuletzt aus gemeinsamer Arbeit an den großen Forschungs- und Ausstellungsprojekten des Münchner Landesgeschichts-Lehrstuhls von Friedrich Prinz zur „Prinzregentenzeit in München“ und zu „Integration und Neubeginn“ verbunden. Er war der großartige Sammler, der für das Buch über die „Königlich bayerischen Hoflieferanten“ (2008) und dann eben auch für die „Bayerischen Kommerzienräte“ (2016) die Listen und grundlegenden Biografien erarbeitete, der sich über viele Jahre auf der Basis meiner Berufungsgelder mit dem Kommerzienräte-Thema befasste und seine Kenntnisse auch über Übungen in die Augsburger Lehre einbrachte. Ohne ihn und seinen Einsatz wäre dieses Projekt nicht möglich gewesen. Er tat sich letztlich schwer, einzusehen, dass einer allein diesen Band unmöglich stemmen konnte: In der Endphase arbeiteten mehr als zehn Mitarbeiter:innen an den Biografien, von den Aufsätzen ganz zu schweigen. Doch es war sein Herzensprojekt!

Dominik Wiedemann M.A.

Seine Sammeltätigkeit für die Biografien übernahm Dominik Wiedemann, der diese Aufgabe mit großer Akribie weiterführte, Gemeinden und Archive anschrrieb, fehlende Daten ergänzte. Er arbeitete zunächst seit 2013 am Lehrstuhl mit, während meiner Zeit im Professoren-Gründungsteam auch als Hilfskraft im entstehenden NS-Dokumentationszentrum München, schrieb einen wichtigen Aufsatz für den Kommerzienräte-Band und kümmerte sich dort auch um Endformulierungen etlicher Biografien. Für das Buch über Pöcking im Nationalsozialismus war er, zunächst zusammen mit Corinna Malek, für die Datenerhebung der NS-Mitgliedschaften in katholischen Dörfern rund um Pöcking, dann als Leiter eines größeren Teams in evangelischen fränkischen Dörfern und letztlich des Buchstabens B in den bikonfessionellen Städten Kaufbeuren und Augsburg tätig. Die Entnazifizierung wurde auch zu seinem wissenschaftlichen Thema: Er beendet gerade seine Doktorarbeit zu den Akteuren

der Entnazifizierung in Schwaben. Außerdem kümmerte er sich mit mir zusammen um Beiträge für GEO Epoche, erledigte geräuschlos Endfassungen von Bibliografien und übernahm im Lehrstuhl im Rahmen seiner halben Assistentenstelle die Personalverwaltung. Zuletzt befasste er sich, neben der Lehre, mit Literatur-Auswertungen für meine Ludwig I.-Biografie. Er könne sich nicht erinnern, dass einmal am Lehrstuhl kein dringendes Projekt anstand, hörte ich von ihm. Er hat nun sein Referendariat im Gymnasium begonnen.

Dr. Maria Christina Müller-Hornuf

Noch etwas früher, nämlich 2010, fing Maria Christina Müller (jetzt: Müller-Hornuf) bei mir als studentische Hilfskraft an, die beste HiWine die ich je hatte! Stefan Lindl hatte sie empfohlen. Als die Sekretärin krank wurde, übernahm Maria Müller auch das Sekretariat, wurde dann wissenschaftliche Hilfskraft, bevor sie eine halbe Wissenschaftliche Mitarbeiterstelle und zuletzt die Stelle einer Akademischen Rätin auf Zeit erhielt, die sie aufgrund der räumlichen Entfernung zu ihrem neuen Lebensmittelpunkt, Überlegungen zur weiteren Familienplanung und anderer Schwerpunktsetzungen 2022 kündigte. Sie war eine Mitarbeiterin ganz nach meinem Herzen: zupackend, lernfähig, engagiert. Ihre Bachelorarbeit zu den Kommerzienräten vor der Spruchkammer hätte eine Masterarbeit sein können, die Masterarbeit zu „Der Wehrverband als Bürgerpflicht?“ wäre leicht zu einer Doktorarbeit auszubauen gewesen und die Dissertation „Zwischen ‚Wahn‘ und ‚Wirklichkeit‘ – Teufel, Gott und Magnetismus in der Psychiatrie Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Zweiten Weltkrieg“, die mit summa cum laude bewertet und mit etlichen Preisen ausgezeichnet wurde, war von ihrem innovativen Gehalt her eigentlich eine Habilitationsschrift! Maria Christina Müller war die Seele des geplanten größeren Forschungsprojekts „Devianz auf dem Lande“, aus dem letztlich „nur“ ihre Doktorarbeit hervorging. Sie war aber auch in alle anderen Lehrstuhlprojekte eingebunden; vor allem die Bayerischen Kommerzienräte beschäftigten uns über Jahre, später,

wenn auch deutlich kürzer, das Projekt zu „150 Jahre Deutscher Alpenverein“, zu dem Maria Christina Müller wie zum Kommerzienräte-Band Aufsätze beisteuerte. Sie stieg nach der Promotion in die Thematik der Environmental Humanities ein und erarbeitete ein sehr aussichtsreiches Habilitationsprojekt zu Umweltgiften. Auch für Maria Christina Müller-Hornuf gilt: Aus langjähriger guter Zusammenarbeit ist nun längst eine gute Freundschaft geworden.

Dr. Nadja Hendriks

So wie sie selbst von Stefan Lindl „entdeckt“ worden war, empfahl sie Maria aus ihrem Seminar Nadja Hendriks, die seit 2014 erst als studentische, dann wissenschaftliche Hilfskraft, als Wissenschaftliche Mitarbeiterin auf einer halben Assistentenstelle am Lehrstuhl mitarbeitete. Ihre Dissertation „Zwischen lokaler Umwelt und globaler Nachhaltigkeit. Lokales Nachhaltigkeitsengagement im Kontext umweltpolitischer Handlungsfelder in bayerischen Kommunen seit 1970“ konnte sie im Rahmen eines Leibnitz-Projektes in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte schreiben, die Arbeit erhielt ebenfalls den Preis des Bezirks Schwaben. Nadja Hendriks gehörte zu den Redakteurinnen des Kommerzienräte-Bandes und ich finde in meinen Mails die Listen zu den Buchstaben G, F, O, R und zu den unendlichen Registern, die sie bearbeitete. Sie war bei den schwäbischen Regierungspräsidenten sowie dem Band zu Landschaft, Umwelt und Identität dabei und bot mit viel Erfolg Proseminare und Übungen an. Als Projektmitarbeiterin gehört sie zu den Unaufgeregten und Konstanten, deren gute Ideen aber höchst konstruktiv die Sache voranbringen.

Lukas Staffler B.A.

Neu hinzugekommen ist seit einigen Jahren Lukas Staffler, der mitten in Corona-Zeiten eine Hilfskraft-Stelle antrat, später das Sekretariat, dann eine halbe und nun eine ganze Wissenschaftliche Mitarbeiterstelle übernahm. Sein Einstieg war mein digitales Seminar über Ludwig I. und Lola Montez; Face to Face

lernten wir uns erst nach dem Corona-Lockdown kennen, da war er bereits einige Zeit am Lehrstuhl angestellt. Merkwürdige Zeiten! Doch inzwischen ist Lukas Staffler zu einer wichtigen Stütze aller Projekte geworden. Er begann zusammen mit Lara Fürguth im Projekt zu Feldafing im Nationalsozialismus mit Entnazifizierungs-Meldebögen und verschiedenen komplexen Datenbanken, ist nun auch in das Ludwig I.-Projekt eingebunden und auf dem Weg zur Promotion über die Musik- und Theatertradition auf dem Land.

Apl. Prof. Dr. Gisela Drossbach

Gisela Drossbach stieß 2012 zum Team des Lehrstuhls und ergänzt das Lehrangebot mit Themen zur mittelalterlichen Geschichte und der Frühen Neuzeit in Schwaben. Sie habilitierte sich 2002 in Dresden zum Thema „Christliche caritas als Rechtsinstitut. Hospital und Orden von Santo Spirito in Sassia (1198 – 1378)“ und lehrte seitdem in Dresden. Sie freute sich daher, als ich ihr das Angebot machte, im deutlich näher gelegenen Augsburg weiter zu unterrichten: Sie arbeitet in einem DFG-Projekt der Rechtsgeschichte an der LMU München. Sie ist inzwischen, vielleicht sogar zu ihrer eigenen Überraschung, Teil der Forschungslandschaft der Landesgeschichte geworden, ihre Seminare sind gut besucht und sie betreut interessante Qualifikations- und Staatsexamensarbeiten.

Lehrbeauftragte

Lehrbeauftragte wie Rainer Jedlitschka M.A. und Dr. Claudia Kalesse vom Staatsarchiv Augsburg und Schwaben bringen den Studierenden das Lesen handschriftlicher Quellen nahe; das ist zentral, damit Studierende sich auch ins Archiv wagen, das in Augsburg so verführerisch nahe liegt! Rainer Jedlitschka, der immer hilfreiche Archivar des benachbarten Staatsarchivs, war auch engagierter Partner im Projekt „Verwaltungselite und Region“ zu den Schwäbischen Regierungspräsidenten, das wir zeitgerecht 2017 zum 200-Jahr-Jubiläum veröffentlichen konnten. Barbara Rajkay war viele Jahre die Seele der Frühneu-

zeitforschung am Lehrstuhl und konnte viele Studierende für die Geschichte Augsburgs begeistern. Auch der langjährige Bezirksheimatpfleger von Schwaben, Dr. Peter Fassl, der profundeste Kenner bayerisch-schwäbischer Geschichte und Kultur, unterrichtete viele Semester am Lehrstuhl, war Mitveranstalter etlicher gemeinsamer Tagungen in Kloster Irsee und wirkte an den Projekten „Erinnerungskultur und Lebensläufe“ sowie „Bayerische Kommerzienräte“ mit. Die alten Freunde aus meinen frühen Arbeitsgruppen Florian Beck und Bernhard Grau, gaben mehrfach in Übungen ihr Spezialwissen weiter: Bernhard Grau, jetzt Generaldirektor der Bayerischen Archive, als bester Spezialist für die Zeit der Revolution 1918/19, Florian Beck als profilierter Dokumentarfilmer.

Dr. Johannes Moosdiele-Hitzler

In einem Lehrstuhl-Team gibt es Langstreckenläufer und Sprinter, es gibt fleißige Basisarbeiter und Shooting-Stars. Zu den einsamen Langstreckenläufern gehörte Johannes Moosdiele-Hitzler, heute Leiter des Stadtarchivs Nördlingen, dessen summa cum laude bewertete Dissertation über „Konfessionskultur – Pietismus – Erweckungsbewegung: Die Ritterschaft Bächingen zwischen ‚lutherischem Spanien‘ und ‚schwäbischem Rom‘“ ebenfalls mit dem Preis des Bezirks Schwaben ausgezeichnet wurde. Er war damals mein erster und einziger HiWi, der zusammen mit zwei unermüdlichen Seniorstudenten in meiner ersten Vorlesung in Augsburg im Sommersemester 2008 das einzige Publikum bildete. Da ist es doch umso schöner, dass ich in meiner letzten Vorlesung über 120 Hörer.innen interessieren konnte! Damals gab es auch noch die Sekretärin Kerstin Bannat, durch deren Ausscheiden aus dem Dienst sich für mich erst die Möglichkeit erschloss, Hilfskräfte in größerer Zahl zu engagieren.

Hayati Kasli M.A.

Ein weiterer bemerkenswerter HiWi war Hayati Kasli. Er fiel mir in einer Vorlesung wegen seiner klugen Diskussionsbeiträge

auf und wurde 2017 Hilfskraft. Seitdem war er der Mann für die besonderen Aufgaben, transkribierte Interviews, sprang bei einem Stadtteilprojekt in Kaufbeuren ein, aus dem im Handumdrehen seine sehr gute Zulassungsarbeit erwuchs, organisierte und ordnete die komplexen englischen Fußnoten und die Bibliografie zu unserem Buch „Living in two Worlds“ bei Cambridge University Press, fand ausgefallene Bücher zum Ludwig I.-Projekt und war zuletzt auch mit dem Buch zu Herzog Franz von Bayern befasst. Er ist ein höchst aufmerksamer Mann und stellt Fragen; das ist eine hohe Qualifikation! Inhaltliche Nachfragen zu Themen der Vorlesung oder der Forschung erlebt man bei Studierenden nur selten; sehr wohl aber von Hayati, der mich auch bat, die von mir zur Rückgabe bereitgelegten Bücher noch ansehen zu dürfen. Ehrenamtlich engagiert er sich im Projekt „Heroes“, durch das jugendliche Migranten lernen, „die Grenzen, die ihnen durch patriarchale Strukturen gesetzt werden, zu durchbrechen“, wie der „Fokus“ über ihn und über das Projekt schrieb. Er blieb bis 2022 Hilfskraft am Lehrstuhl, machte eine ausgezeichnete Masterarbeit an der LMU und ist nun im Referendariat in Regensburg.

Lara Fürguth B.A.

Zu den oft von Stiftungen abgefragten „besten fünf Prozent“ meiner Studierenden gehört Lara Fürguth. Sie ist der Shooting Star unter den HiWis: 2020, mitten in der Corona-Zeit, wurde sie auf Empfehlung von Dominik Wiedemann hin Mitarbeiterin im Feldafing-Projekt und aufgrund ihrer Sprachkenntnisse und Findigkeit bald auch die wichtigste Stütze für die Erarbeitung des DP-Camps Feldafing, seit 2021 ist sie Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes, im Sommer 2022 schloss sie mit Bestnote ihren Bachelor ab und ist seitdem für ein Studienjahr mit dem Universitätsstipendium an der Emory-Universität in Atlanta und sammelt bereits für ihre Promotion zur ersten und zweiten Generation der Displaced Persons. Doch sie ist nicht nur blitzgescheit und schreibt Arbeiten, deren Niveau um mindestens zwei Stufen über dem der Kommiliton:innen

liegt, sie ist in ihrer Heimat Altdorf auch bei der Freiwilligen Feuerwehr, ein guter Kumpel (bzw. eine gute Kumpeline) sowie eine höchst dankbare und empathische Person. Die Interviews, die sie bei dem Besuch von dort Geborenen und Nachfahren von Displaced Persons aus Israel und den USA in Feldafing führte, zeigen ihre aufmerksame und zugewandte Gesprächsführung. Dank ihrer guten inhaltlichen Kenntnisse und der präzisen Übersetzungen wurde der hoch emotionale Besuch ein voller Erfolg. Die so entstandenen Kontakte pflegt sie bei ihrem Aufenthalt in den USA weiter. Diese kluge junge Frau wird ihren Weg machen!

Zu ergänzen ist zum Schluss noch mein wichtigster „inoffizieller Mitarbeiter“: **Erich Kasberger**, mein Ehemann. Er ist nicht nur Sparringspartner, Ideengeber und Kritiker, er arbeitete auch bei vielen der großen Projekte mit, führte Interviews mit Sudetendeutschen für das große Vertriebenenprojekt und schrieb wichtige Artikel in den Sammelbänden, so in den Publikationen zu den Rechten Karrieren in München oder zu den Bayerischen Kommerzienräten. Wir schrieben und editierten zusammen die Tagebücher von Else und Siegfried Rosenfeld und die Bücher über Pöcking und Feldafing im Nationalsozialismus. Außerdem führten wir über viele Jahre gemeinsam die Galerie rund um den Nachlass meines Stiefvaters Helmut Ammann. Diese Zusammenarbeit ist eine besondere Herausforderung, aber auch eine große Chance!

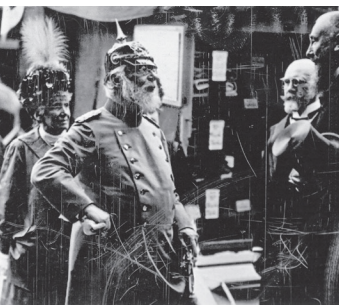
Das aktuelle Team

Wenn langjährige vertraute Mitarbeiter:innen die Uni verlassen und neue hinzustoßen, ist das immer ein spannender Moment: Wie wird sich das neue Team zusammenfinden? Immer wieder verändern sich Konstellationen, entfalten sich bisher versteckte Blüten, entsteht etwas Neues. So war das auch 2022, als Greta Schlenker und Hayati Kasli gingen. Das neue Team ist nun bestens zusammengewachsen: Franziska Marx, Studentin der Kunstgeschichte, hat hochkompetent das Sekretariat übernom-

men und wertet gleichzeitig für das Ludwig I.-Projekt nach meiner Arbeitsgliederung französische Gesandtenberichte aus; dank ihrer Initiative sind inzwischen auch zwei Topfpflanzen im Lehrstuhl eingezogen, die bisher auch die Semesterferien gut überstanden haben. Moritz Vinke ist ebenfalls im Ludwig-Projekt tätig und gehört dabei längst zu den Langstreckenläufern. Florian Ihle, inzwischen auch Tutor für Proseminare, war lange mit dem Feldafing-Projekt befasst und ist jetzt zu Ludwig gewechselt. Federico Scheppach und Alana Grimlinger erledigen Interviewtranskriptionen und Aufgaben im Feldafing-Projekt. Andreas Baumann transkribiert meist von zu Hause aus im Ludwig-Projekt. Und Lara Fürguth ist transatlantisch weiterhin für das DP-Camp Feldafing zuständig. Nach dem Weggang von Dominik Wiedemann ist nun Lukas Staffler zumindest auf Zeit alleiniger Inhaber der Assistentenstelle. Und Stefan Lindl als Modulbeauftragter schlägt sich mit der neuen LPO-UA herum.

Die Arbeit an der Universität ist ständigem Wandel und Abschieden unterworfen: Kluge junge Studierende fallen im Proseminar oder in der Vorlesung durch engagierte Mitarbeit auf, werden studentische Hilfskräfte und ein wichtiger Teil des Lehrstuhlteams, schreiben ihre Examina und verlassen die Uni wieder. Mit manchen bleibt der Kontakt bestehen oder lebt überraschend wieder auf, von anderen hört man nie wieder etwas. Doch ihre Mitarbeit, ihre Begeisterung und ihr Interesse, das sie in die gemeinsame Arbeit eingebracht haben, bleibt unvergessen. Nun bin auch ich so weit, dass es heißt, Abschied zu nehmen. Es fällt mir nicht leicht, denn vor allem die Arbeit mit den klugen und engagierten jungen Leuten war immer wieder eine großartige Erfahrung. Ich werde euch vermissen!

Prof. Dr. Marita Krauss war Lehrstuhlinhaberin für Europäische Regionalgeschichte sowie Bayerische und Schwäbische Landesgeschichte an der Universität Augsburg 2008 bis 2023



Hochverehrter Herr Kommerzienrat!
Euer Hochwohlgeboren

haben durch Gottes gütige Gnade das selten Glück am 1. April dieses Jahres das 25. Lebensjahr in vorzüglichem Wohlstand zu begreifen.

Die Mitglieder der Gemeinde- und Kirchenverwaltung danken Ihnen als Vertreter der Gesamtgemeinde sehr an diesem frohen Ereignisse den innigsten Anteil.

Die tiefster menschlicher Dankbarkeit erinnern wir uns an die reifen Weise des Verschleßens und der Vorsorge, welche Euer Hochwohlgeboren unserer Gemeinde während einer langen Reihe von Jahren, die Sie kultiviert zu gebracht haben, zu Gefallen leisten.

In welcher hochherziger Gesinnung Euer Hochwohlgeboren durch Ihr fröhliches Eingreifen dazu mitgewirkt und es ermöglicht haben, unsere Pfarrkirche in dieser wahrhaft herrlichen und künstlerischen Weise